Rheinfeldens Wirschaft in Bewegung

Autor(en): **Zimmermann, Rolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **68 (2012)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-894544

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rheinfeldens Wirtschaft in Bewegung

Rolf Zimmermann, Wirtschaftsförderer der Stadt Rheinfelden

Diese Zeilen sollen markante Geschehnisse der Rheinfelder Wirtschaftsentwicklung aufzeigen.

Drei Eckpfeiler
Wenn ich in meinem Umfeld nach so genannten Eckpfeilern der Rheinfelder Volkswirtschaft frage, so kommen in erster Linie folgende Antworten zum Vorschein:

- Bier
- Salz
- Solbad – Gesundheit – Wellness

Bevor wir detaillierte Fakten der Wirtschaftsentwicklung beleuchten, wollen wir deshalb einen ersten Blick auf die Entstehung dieser drei «Image-Eckpfeiler» werfen, denn ihr Werdegang ist spannend.

Rheinfelden die Bierstadt –
eine 200-jährige bewegte Geschichte in Kürze:
Sie hat ihren Ursprung im Jahr 1799 als im Städtchen das «Rheinfelder Urbräu/Salmen» gegründet wurde. Gründer F.J. Dietschy konnte bereits im Jahr 1800 1'045 hl Bier verkaufen. Der Ausstoss entwickelte sich Jahr für Jahr erfreulich. So konnte Dietschy 1840 das Gelände im Kloos kaufen, wo später die neue Brauerei Salmen erstellt wurde. 1884 nahm das Salmenbräu seinen Betrieb am neuen Standort auf. Wie aus der Geschichte hervorgeht wurde dabei auch der Schritt von der handwerklichen zur industriellen Bierherstellung vollzogen. 1899 konnte dann das Jubiläum des 100-jährigen Bestehens gefeiert werden. Im Jahr 1900 wurde das ursprüngliche Privatunternehmen als Aktiengesellschaft in die Salmenbräu Rheinfelden AG umgewandelt. Dank intensiver Anstrengungen stieg der Bierverkauf kontinuierlich von 61'000 hl auf 105'000 hl vor dem 1. Weltkrieg an. Da in den Weltkriegsjahren wichtige Rohstoffe rationiert wurden, sank der Bierausstoss infolge «Qualitätsminderung» jeweils stark ab. Dasselbe wiederholte sich um

den 2. Weltkrieg. Kurz danach im Jahr 1949 konnte das erstarkte Salmenbräu das 150-jährige Jubiläum feiern.

1953 trat Robert C. Habich, den bestimmt noch einige Leute aus der Bevölkerung kannten, in die Brauerei ein und übernahm nach dem Tod von Robert Habich 1957 die alleinige Direktion. Eine neue Zeit mit vielen technischen und verkaufsorientierten Impulsen (Neugestaltung des Fuhrparks, neuester Markenauftritt) brach an. Der Bierabsatz stieg von 1957 mit 100'000 hl auf 175'000 hl im Jahr 1964 an.

R.C. Habich schreibt in den Rheinfelder Neujahrsblätter 2001 wie folgt:

«In den 60er Jahren hat der Kostendruck in der Schweizer Brau-Industrie besonders für Brauereien mittlerer Grösse mit weit verzweigter Verteilstruktur, zur Konzentration und Gruppenbildung geführt. So trat das Salmenbräu 1971 als Gründungspartner der Sibraholding AG, Fribourg bei (Cardinal Gruppe)».

Eine unruhige Zeit bahnte sich an. Denn 1973 führte die Sibra Cardinal Gruppe die nationale Biermarke Cardinal ein. Von diesem Zeitpunkt an braute man im Salmenbräu Cardinal Bier und 1981 wurde aus dem Salmenbräu Cardinal Brauerei Rheinfelden AG. Der Ausstoss betrug in dieser Zeit 230'000 hl. Kurz darauf wurde entschieden, die Produktion des alkoholfreien Biers «Moussy» nach Rheinfelden zu verlegen. Die Produktion von Cardinal Bier wurde damit vollständig in die Cardinal Brauerei Fribourg verlegt. Ein schmerzhafter Entscheid.

Vom enormen Kostendruck und immer härter umkämpften Schweizer Getränkemarkt getrieben musste auch die Sibra Gruppe 1991 eine neue Partnerschaft mit Feldschlösschen eingehen. Damit ist «Salmen» wieder in Rheinfelden heimisch geworden. Allerdings entschied die Feldschlösschen Gruppe nach der Bildung der Feldschlösschen Hürlimann Holding im Jahr 2004 die Salmenbrauerei zu schliessen und die vollständige Produktion ins Feldschlösschen zu verlegen. Damit wurde Rheinfelden um einen 200-jährigen Traditionsbetrieb ärmer!

Rheinfelden blieb mit Feldschlösschens Leaderstellung die Bierstadt. Wenden wir uns jetzt der ebenfalls ereignisreichen Entwicklungsgeschichte von Feldschlösschen zu.

1874 erwarben die Gründer Theophil Roniger, Bierbrauer und Matthias Wüthrich, Landwirt auf der Anhöhe beim Bahnhof das Land, wo die Brauerei heute noch steht. Am 8. Februar 1876 floss das erste Bier aus dieser Brauerei und bereits 1882 musste ein zweites Sudhaus erstellt werden. 1898 erreichte das Feldschlösschen die Spitzenposition unter den Schweizer Brauereien mit einem Ausstoss von 100'000 hl. Damit

war Feldschlösschen die grösste Schweizer Brauerei. Bereits 1890 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. In der Schweiz war schon einige Jahre ein Brauereisterben im Gange, dem Feldschlösschen erfolgreich trotzte. Von 500 Brauereien im Gründungsjahr waren 1902 noch gerade 150 am Leben. Wie im Falle des Salmenbräu wurde der stetige Aufschwung durch den 1. Weltkrieg gestoppt. 1918 betrug der Absatz gerade noch 77'000 hl. Nach dieser schwierigen Zeit entwickelte sich der Absatz wieder und erreichte wenige Jahre danach 410'000 hl. Auch der 2. Weltkrieg brachte einen Absatzrückgang mit sich. Zu dieser Zeit entstand das schweizerische Bierkartell. Adolf Roniger, der Sohn des Gründers, leitete umsichtig und kundenfreundlich die Brauerei. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Brauerei wurde laufend den modernsten Erfordernissen angepasst und die nationale Biermarke Feldschlösschen erfreute sich immer grösserer Beliebtheit. So konnten die Schlossherren 1974 erstmals 1 Mio hl Bier Ausstoss bekannt geben. Der jeweilige Bier-Extrazug, welcher Rheinfelden noch am Vormittag verlies, wurde als Zeichen des Erfolges immer länger. Die weissen Bahnwagen mit dem roten Schloss und blauer Backstein-Schrift brachten das Bier in das weit verzweigte Depot- und Kundengebiet der ganzen Schweiz.

Nach dem Tod von Adolf Roniger übernahmen Dr. Max Wüthrich und Dr. Hans Roniger, Enkel der Gründer, die Leitung der Brauerei. Sie brachten das Management auf Vordermann und schufen damit die Voraussetzung für die Bildung der Feldschlösschen-Gruppe. Durch die Übernahme von Schweizer Brauereien verstärkte das Feldschlösschen seine Marktposition. So wurden 1970 die Brauerei Gurten Wabern/BE, 1971 Birra Lugano, 1972 Brauerei Müller Neuenburg, 1989 Brauerei Hochdorf und Warteck Basel und 1991 die Übernahme der gesamten Cardinal-Sibra Gruppe vollzogen. Die Fusion mit der Brauerei Hürlimann Zürich erhöhte den Bierausstoss auf 2,2 Mio hl und 1,6 Mio hl alkoholfreie Getränke. Damit wurde die Feldschlösschen Hürlimann Holding die grösste Getränkegruppe und grösste Getränkeproduzentin und dazu das grössten Getränkehandelsunternehmen mit rund 2'400 MitarbeiterInnen.

Allerdings vollzogen sich im Schweizer Bier- und Getränkemarkt weitere starke Veränderungen indem ausländische Produzenten immer mehr auf den Schweizer Markt drängten. 1991 fiel dann das Qualitäts- und Preiskartell und bald danach um die Jahrhundertwende hiess es auf einmal das Feldschlösschen ist zu verkaufen. Ein Käufer wurde gesucht, heftige Diskussionen und Unsicherheiten machten sich

Feldschlösschen Foto: Archiv NFZ

im Markt und Unternehmen breit. Doch schlussendlich kauften die Carlsberg Brauereien aus Dänemark das Feldschlösschen. Carlsberg, ein erfahrener und auf internationalem Parkett erfolgreicher Bier- und Getränkeproduzent, wurde zum neuen Schlossherrn. Wie es heute scheint ein Glücksfall. Ab dem erwähnten Zeitpunkt wurden auf dem Schlosshügel neben Feldschlösschen und Gruppenbieren auch Carlsberg gebraut und vertrieben. Durch diesen Vorgang wurden der Bestand und das Weiterbestehen von Feldschlösschen und damit die unangefochtene Stellung von Rheinfelden als Bierstadt der Schweiz gefestigt.

Rheinfelden, die Salzstadt

Bis zur Entdeckung der Salzvorkommen im Raum Rheinfelden Kaiseraugst um die 1840er Jahre war unser Städtchen ein eher ländlicher Ort. In dessen Ringmauern spielte sich das wirtschaftliche Leben vor allem durch Bauernbetriebe, Handwerker und durch das Kleingewerbe ab.

Dann, 1844 wurde die Saline Rheinfelden gegründet und 1845 fand hier schon der erste Salzsud statt. Die neue Saline wurde mit ihren Pro-

dukten Sole und Salz zum Wegbereiter des später ausserordentlich erfolgreichen Solbad-Kurortes, auf den wir an anderer Stelle nochmals zurückkommen. Die Saline Rheinfelden, so berichtet man, war ergiebiger als die zuvor gegründete Saline Kaiseraugst.

Bereits 1848 entstand ebenfalls auf Rheinfelder Boden die neueste Saline Riburg. Der Konkurrenzkampf unter den Salinen war gross und so schlossen sich 1874 die Aargauer Salinen Riburg, Rheinfelden und Kaiseraugst zu den Schweizerischen Rheinsalinen zusammen.

Die Saline Kaiseraugst stellte 1904 ihren Betrieb zu Gunsten der Rheinfelder Salinen ein wegen unrentabler Produktion und im Zusammenhang mit dem Bau des neuen Kraftwerks Augst-Wyhlen.

Die beiden verbleibenden Aargauer Salinen Rheinfelden und Riburg belieferten bis 1942 den Markt mit Salz und Sole. 1942 musste die Rheinfelder Saline wegen der Kriegszeit den Betrieb fast vollständig einstellen, da Kohlemangel herrschte. Die Saline Rheinfelden lieferte ab diesem Zeitpunkt bis in die 1970er Jahre die benötigte Sole für die Rheinfelder Heilbäder. Danach liefert die Saline Riburg die Sole für die Solbäder.

Saline Ryburg mit Saldome Foto: Archiv NFZ

1909 wurden die Salinen Schweizerhalle, Rheinfelden und Riburg von den Kantonen gekauft und fusioniert. Sie gründeten die Vereinigten Schweizerischen Rheinsalinen AG. Der Firmensitz dieser Gruppe befindet sich seitdem in Schweizerhalle.

Heute werden in der Saline Riburg pro Stunde 50 Tonnen Salz produziert und seit einigen Jahren im besonderen Salzlager «Saldome» gelagert. In diesem eigenwilligen, innovativen Bauwerk können bis zu 80'000 Tonnen Auftausalz für die gesamte Schweiz bereit gestellt werden. Der weiterhin steigende Bedarf an Auftausalz macht es notwendig, einen zweiten «Saldome» zu errichten mit einem Fassungsvermögen von über 100'000 Tonnen Salz, der im kommenden Jahr in Betrieb gehen sollte.

Angesichts der weiterhin vorhandenen grossen Salzvorkommen und der steigenden Produktion von Sole darf wohl Rheinfelden mit Fug und Recht als Salzstadt bezeichnet werden.

Rheinfelden als Solbad-, Gesundheits- und Wellness-Stadt

Praktisch parallel zur Geschichte der Rheinfelder Salinen entwickelten sich Solbad-, Kur-, Gesundheits- und Wellness-Angebote. Ein Jahr nach der ersten Sole-Förderung erhält 1845 der Wirt vom Hotel Schützen die kantonale Konzession für Sole-Heilbäder. Das war der Start zur Heilbadkultur von Rheinfelden.

Im Juni 1847 erhält Heinrich Willhelm Dressler eine Sole-Heilbad-Konzession für seine Rheinbadanstalt. Der Vorläufer des einstigen Hotel Salines im Park. In den Jahren 1860 bis 1870 erfolgten eine ganze Anzahl weiterer Hotels mit Solbadangeboten.

Im Mai 1864 notiert man die Gründung eines so genannten Armensolbad Rheinfelden. Aus dieser Institution entstand im Laufe der Jahre das Solbad-Sanatorium. Dieses entwickelte sich in die heute moderne Rehaklinik Rheinfelden mit vielseitigen Heilangeboten.

Der Solbadkurort entwickelte sich nach und nach zu einem Europa – ja wie es in anderer Quelle heisst – gar zu einem weltberühmten Heilbadort. Das Flaggschiff des Kurortes wurde das Grandhotel des Salines im Park zusammen mit weiteren Badehotels. Die Rheinfelder Solbadkur wurde mit den besonderen Heilangeboten zu einem echten Renner. Berühmtheiten von nah und fern stiegen hier ab und absolvierten ihre Kur. Die Badehotels florierten und davon profitierte auch die übrige Wirtschaft in der Stadt.

Dann aber führten Anwendungsveränderungen in der Behandlung von Leiden zur Abnahme der Kurpraxis. Die Solbadkur in Rheinfelden

kam unter Druck. Nach und nach mussten die Hotels ihre Angebote anpassen.

Zwei neue Sole-Schwimmbäder entstanden in den Hotels Schützen und Eden. Die Solbadkur büsste jedoch weiter an Bedeutung ein. Dazu kam, dass das Hotel des Salines im Park 1963 den Betrieb einstellte. Neue Initiativen wurden fällig. Zur Stärkung des Kurortangebotes wurde 1974 das Kurzentrum im Salines Park errichtet. Der Heilbetrieb in Rheinfelden erhielt dadurch neue Impulse. In den ehemaligen Gebäulichkeiten des Salines Hotels entstand das neue Parkhotel, welches in den folgenden Jahren weiter grosszügig ausgebaut wurde. Die neuen Eigentümer des Kurzentrums und des Parkhotels (Thomas Kirchhofer) trieben den Ausbau des Wellness-Angebotes Jahr für Jahr voran. Der Erfolg blieb nicht aus. Als Beispiel können wir notieren, dass im Jahr 2010 546'000 Eintritte im Kurzentrum registriert wurden. Seit 21. Mai 2011 wird das ganzes Angebot von Kurzentrum/Parkhotel unter der neuen attraktiven Marke Parkresort geführt.

Auch in den Hotels Schützen und Eden wurde das Hotelangebot mit Klinikbetrieben erweitert. Das Hotel Eden ergänzte vor kurzem das

Kurzentrum Rheinfelden Foto: Archiv NFZ

Soleschwimmbad mit einem im Park gelegenen Aussenschwimmbecken. Weiter wurden auch hier die ganzen Wellness-Angebote ausgebaut. Der Erfolg ist seit Jahren beachtlich! Kürzlich konnte ausserdem das Hotel Schiff übernommen werden, wodurch das Angebot weiter ausgebaut werden kann.

So verfügt Rheinfelden wieder über ein modernes, weit herum bekanntes Gesundheits- und Wellness-Angebot von besonderer Qualität. Dies gilt selbstverständlich auch für die sehr grosszügig erweiterte Rehaklinik mit verschiedensten Therapieangeboten.

Weitere Meilensteine der Wirtschaftsentwicklung

Seit mehr als 150 Jahren prägen die vorerwähnten Wirtschaftssparten die Volkswirtschaft dieser Stadt. Sie machen heute rund 45% des Arbeitsplatzangebotes von Rheinfelden aus.

Wenden wir nun unser Augenmerk auf die weiteren Entwicklungsgebiete der Volkswirtschaft zu, welche aufzeigen, was sich vor allem in den letzten Jahrzehnten ergeben hat. So ist Rheinfelden nicht allein als Bier-, Salz-, Solbad-, Wohn- und Tourismusziel bekannt, sondern generell als interessanter Wirtschaftsstandort mit speziellen Vorteilen.

Die Standortqualität von Rheinfelden

Sie zeichnet sich aus durch

- Die ausgezeichnete Verkehrslage mit zwei direkten Autobahnanschlüssen
- Die Rheinfelderbrücke mit Anschluss an das schweizerische und deutsche Autobahnnetz
- Die ausgezeichneten Bahnverbindungen
- Teil der attraktiven Wirtschaftsagglomeration Basel/Nordwestschweiz
- Die Nähe zum Euro-Airport (25 Min.)
- Interessante Steuerbasis
- Die Schulinfrastruktur vor Ort oder in der Agglomeration Basel
- Das Naherholungszentrum für Freizeit und Sport
- Die Solbad-, Gesundheits- und Wellness-Angebote
- Die historische Altstadt mit ihren Geschäften und Gaststätten
- Rheinfelden als Energiestadt

Firmen und ihre MitarbeiterInnen, die hier ansässig sind, profitieren von diesen Vorteilen und Unternehmen, die in unserem Städtchen heimisch werden wollen ebenso.

Rheinfelden als Wohnort – die Bevölkerungsentwicklung

Ein kontinuierliches Wachstum der Bevölkerung ist seit Jahrzehnten im Gang, obwohl die einzelnen Wachstumsschritte in den jeweiligen 10 Jahresetappen recht unterschiedlich ausgefallen sind.

Die Zahlen:

Jahr	Anzahl Einwohner	Zunahme in %
1950	4'550	
1960	5'197	+ 14,2
1970	6'866	+ 32,1
1980	9'456	+ 37,7
1990	9'761	+ 3.2
2000	10'673	+ 9,3
2005	10'926	+ 2,3
2010	12'023	+ 10,0

Das stärkste Wachstum in dieser Statistik fällt auf die Jahre zwischen 1960 und 1970 mit 32.1 % und zwischen 1970 und 1980 mit 37,7 %. In diesen Zeitperioden fallen eine besonders starke Wohnbautätigkeit und die Inbetriebnahme des völlig neuen Augartenquartiers. In den Jahren 2000 bis 2010 wuchs die Einwohnerzahl um 1350 Personen = 12,6 %. Seit den 50-Jahren verzeichneten wir eine Zunahme von sage und schreibe 7473 Personen = 164,2 %. Rheinfelden ist damit in Folge seiner speziellen Lage und Schönheit, mit gepflegter Altstadt, dem Rhein, Waldgürtel und spezieller Infrastruktur ein sehr beliebter Wohnort geworden. Eine Tatsache, die aus unserer Stadt auch ein attraktives Tourismusziel mit Erlebnischarakter ausmacht.

Struktur der Unternehmensgrössen

Gemäss einer aktuellen Erhebung verzeichnet Rheinfelden in den Jahren 2005 und 2008 für den Volkswirtschaftssektor 2 (Produktionswirtschaft) und 3 (Dienstleistungswirtschaft) folgende Resultate:

Die Zahlen:

	2005	Arbeitsstätten/Anteil	2008	Arbeitsstätten/Anteil
Unternehmen mit				
0 bis weniger als 5 MA	382	73,3 %	409	72,3 %
5 bis weniger als 20 MA	96	18.5 %	119	21,0 %
20 bis weniger als 100 MA	33	6,4 %	30	5,3 %
100 und mehr MA	7	1,4 %	8	1,4 %

Es haben sich in diesen beiden Erhebungsperioden nur wenige Verschiebungen ergeben. Allerdings haben sich bei den Kleinunternehmen von 0 bis 5 MA und von 5 bis 20 MA die grössten Bewegungen ergeben. Das Zahlenbild zeigt auf, dass die Rheinfelder Wirtschafts-Szene zu 93,3 % aus KMU-Betrieben besteht.

Die gewerblich industrielle Infrastruktur

Vor einigen Jahren war die gewerblich industrielle Infrastruktur in Rheinfelden eher bescheiden ausgelegt. Arbeiteten viele Unternehmen in ihren «eigenen» Räumen, so waren andere in der alten Viscose-Fabrik im Osten der Stadt untergebracht. Mit dem Verkauf des Viscose-Areals 1998 zeigte sich, dass ein eigentliches Gewerbezentrum fehlte. Architekt Rudolf Vogel übernahm die Initiative ein Gewerbezentrum auf dem ehemaligen Schlachthof-Areal zu erstellen. Das Gewerbezentrum Q37 entstand.

Kurz darauf folgte eine neue Initiative von Vogel Architekten mit der Idee, ein Dienstleistungszentrum zu bauen. Das Dienstleistungszentrum B15 wurde 2009 auf dem Areal der ehemaligen Cenovis fertig gestellt und bezogen.

Damit verfügt Rheinfelden über drei spezifische Zentren nämlich:

- **Das Gewerbehaus Chiarello**
  Es beherbergt 21 Firmen unterschiedlichster Branchen mit total 106 Arbeitsplätzen.
- **Das Gewerbezentrum Q37**
  In diesem neuen auf Genossenschaftsbasis funktionierenden Zentrum befinden sich zurzeit 37 Firmen mit total 139 Mitarbeitern.
- **Das Dienstleistungszentrum B15**
  In diesem hochmodernen Bau sind 29 Firmen mit total 238 Mitarbeitern untergebracht.

Damit sind in diesen drei Zentren total 87 Firmen mit 483 Mitarbeitern tätig.

Diese 3 Zentren sind sehr gut belegt. Da es wenige Mutationen gibt, benötigt Rheinfelden neuen gewerblich industriellen Platz. Ein neues Business Center-Projekt soll im Weiherfeld gebaut werden. Die Baubewilligung liegt bereits vor. Nach der Beendigung der vorgesehenen 5 Bauetappen sollte dieses grosse Business-Center Platz für Unternehmen mit rund 800 MitarbeiterInnen bieten.

Spiegelbild der Entwicklungen nach Wirtschafts-Sektoren

Über 570 Unternehmen mit etwas mehr als 6'000 Arbeitsplätzen bilden den Gesamtrahmen der städtischen Volkswirtschaft. Wir sind geneigt zu fragen, wo denn diese Arbeitsplätze überall zu finden sind. Die folgenden Darstellungen zeigen dies gegliedert nach Wirtschaftssektoren auf, bei denen nach folgenden Kriterien unterschieden wird:

Primär Sektor = Agrar- /Land-/Wald- und Forstwirtschaft
Sekundär Sektor = Produktionswirtschaft/Herstellung von Produkten
Tertiär Sektor = Dienstleistungswirtschaft

Wie Sie nachfolgend ersehen können, zeichnet sich ein Trend ab, in dem die Anteile des Primär Sektors stark rückläufig sind. Auch der Sekundär Sektor – also die Produktionswirtschaft – nimmt ab, währendem der Tertiär Sektor stark zunimmt. Dieses Bild, das sei vorweggenommen, zeigt auch die Struktur der Rheinfelder Volkswirtschaft auf.
Wir verfolgen jetzt die Bewegungen in den drei Sektoren. Sie geben Auskunft in einem bestimmten Zeitablauf über die Anzahl der tätigen Betriebe und die entsprechende Zahl der Arbeitsstellen.

Der Primär Sektor – die Agrar-, Land-, Wald- und Forstwirtschaft

Einst spielten Landwirtschaftsbetriebe in unserem Städtchen eine wichtige Rolle. Man kann heute noch bei einzelnen Gebäuden in der Altstadt Häuser mit «Scheunentoren» erkennen (zum Beispiel Salmeschüre, Gebäude an der Rindergasse bei der Stadtbibliothek, beim Kirchgässli 17).

Heute befinden sich keine Bauernhöfe mehr im Städtchen. Der letzte Hof war einst die Kommanderie in der Nähe des Storchenturms. Der Primär Sektor ist also auf dem Rückzug. Der Trend nach grösseren Bewirtschaftungsflächen, die Technisierung usw. zeigen auf, dass meist nur noch durchrationalisierte Landwirtschaftsbetriebe mit klarer Struktur überleben (vgl. Neujahrsblatt 2010).

Nach der Betriebszählung des eidg. statistischen Amtes von 2005 registrieren wir für Rheinfelden noch 9 Betriebsstätten mit 40 Arbeitsstellen.

Der Sekundär Sektor – die Produktionswirtschaft

Die aktuellsten Zahlen des eidg. Statistischen Amtes in Neuenburg zeigen folgende Entwicklungen auf:

	1985	1995	2005	2008	1985–2008*
Anzahl Betriebsstätten	95	93	87	85	./. 10,5 %
Anzahl Beschäftige	2'156	1'717	1'349	1'328	./. 38,4 %
(* Nächstes Erhebungsresultat erst 2013)					

Ein kontinuierlicher Rückgang von Firmen mit den Arbeitsplätzen ist sichtbar. Im Verlauf der 23 Jahre sind zehn Unternehmen unterschiedlicher Grösse verschwunden. Wenn man dabei die verloren gegangenen 828 Arbeitsplätze berücksichtigt, sind diese in den Erhebungsjahren 1985–2008 um 38,4 % zurückgegangen.

Übrigens: Der Trend des Rückganges im Sekundär Sektor ist kein Rheinfelder Phänomen, denn die schweiz. Volkswirtschaft verzeichnet ebenso in dieser Zeitperiode erhebliche Verlagerungen von der Produktions- zur Dienstleistungswirtschaft.

Mit einem Beispiel soll jetzt aufgezeigt werden, wie Unternehmen der Produktionswirtschaft durch laufende Veränderungen der Märkte dauernd herausgefordert werden. Das Beispiel Chiarello zeigt in besonderer Weise auch stellvertretend für andere Unternehmen einen einmaligen Werdegang auf, wie Aufstieg und Niedergang aufgrund struktureller Veränderungen oft nahe beieinander liegen.

Georges Chiarello AG, die Strumpffabrik mit seiner ruhelosen Geschichte

Die Gründung erfolgte 1954 in den Räumen der ehemaligen Saline Rheinfelden. Der neue nahtlose Nylonstrumpf war von Anfang an ein voller Erfolg. Die Nachfrage stieg kontinuierlich an. Der lebhafte Modemarkt machte praktisch Jahr für Jahr aufwendige Neuinvestitionen an Maschinen nötig.

Bereits 1961 zählte die Firma 80 Beschäftigte und wurde zur Aktiengesellschaft. Ständige Veränderungen in der Mode setzten dauernd neue Signale. So musste vom Strumpf zur Strumpfhose zur Kniesocke zum Knöchelsöckchen gewechselt werden. Chiarello war immer dabei. Der wachsende Markt rief aber auch Konkurrenten auf den Plan. Der Wettbewerb wurde deutlich härter.

Durch das dauernde Wachstum wurden die Räume in der alten Saline Rheinfelden zu eng und so war ein Neubau fällig, der 1967 bezogen werden konnte. Mit dem modernsten Maschinenpark liess sich die legendäre Chiarello-Qualität sicherstellen und weitere Anpassungen verkraften. Wieder kam es mit dem Aufkommen der Jeans und der Hosenmode zu neuen Herausforderungen. Die Strumpfhosen-Fabrika-

tion kam unter Druck. Nun wurde nach Kniestrümpfen, Knöchelsöckchen und farbigen Ringelsöckchen gefragt. Chiarello passte sich rasch an und hatte weiter Erfolg. 1978 musste der Betrieb erweitert werden. 145 Beschäftigte fanden nun Arbeit im Betrieb, der nun gesamtschweizerisch zu den drei grössten in der Branche gehörte. Es wurden Rekordumsätze erzielt. In den 80er Jahren konnte ein Umsatz von über CHF 23 Mio. mit 180 Mitarbeitern erzielt werden.

Infolge des verschärften Wettbewerbes mit immer grösseren Importen, hauptsächlich aus Italien, stieg der Druck auf die Verkaufspreise. Steigende Material- und Personalkosten bewirkten nach und nach eine schwierige Ertragslage. Der Einbruch der Verkäufe bewirkte einen unverhältnismässigen Rückgang der Produktion. Die Branche verzeichnete eine massive Überproduktion. Billige und Billigstprodukte überschwemmten den Markt. Die Umsatzzahlen waren weiter rückläufig. Zwar scheute Chiarello keine Anstrengungen, um sich weiter im Markt zu halten. Es blieb bei kurzfristigen Erfolgen. Der Ertrag schmolz zusammen. Aus diesen Gründen musste sich Georges Chiarello zum sehr harten Entscheid durchringen, die Fabrikation zum Ende 2005 einzustellen. Ein einzigartiges Rheinfelder Unternehmen fiel somit dem Marktgeschehen zum Opfer.

Dieses Beispiel zeigt auch wie ein Leader- und Vorreiter-Unternehmen durch Marktveränderungen zum Aufgeben gezwungen wurde.[1]

Das Fazit:

Viele Betriebe sind oft gezwungen auf schwierige Marktsituationen zu reagieren und im schlimmsten Fall auf ihren Fortbestand zu verzichten.

Dies trifft für einige nachstehend genannte Unternehmen zu, die in den vergangenen Jahrzehnten ihre Tätigkeit in Rheinfelden einstellen mussten. So zum Beispiel:

- Das Salmenbräu als Folge von Fusionen in der Brauereibranche
- Die Traditionsfirmen Liewen und Wuhrmann, welche lange Zeit als Rheinfelder Traditionsunternehmen für besondere Qualität von Zigarren galten
- Die in den Jahren 1900 bis 1940 boomende Fassfabrik für spezielle Eichenfässer, welche durch die Einführung von Metallfässern und Kegs zur Fabrikationseinstellung in den 50er Jahren einging. Daraus entstand das Fournierwerk, welches in den

[1] Die vorerwähnten Zeilen sind eine Kurz-Zusammenfassung aus einem detaillierten Bericht von Esther Chiarello. Wer die spannenden Fakten kennen lernen möchte, kann dies in den Neujahrsblättern 2008 nachlesen.

letzten Jahren den Betrieb einstellen musste. Heute arbeitet dort ein Kunststoff-Unternehmen
- Das Warenhaus Luss in der Altstadt
- Die Cenovis, welche Jahrzehnte im Verbund mit den Brauereien Bierhefe zu Gewürzen verarbeitete. Die Marke wurde verkauft und der Betrieb geschlossen.
- Die Glaserei Rigassi, weil die nachfolgende Generation den Betrieb wegen der veränderten Marktsituationen nicht weiterführen wollte.
- Die Joseph Meyer Waggonbau AG, die als Folge der Finanzkrise mit dem Rückgang der Bestellungen von Güterbahnwagen den Teilbetrieb Waggonbau schloss.

Namhafte Neuzugänge im Segment der Produkte-Wirtschaft sind leider in den vergangenen Jahren ausgeblieben. Aber es gibt sie noch wie zum Beispiel die KMU-Betriebe Rheinfelder Keramik, das Nachfolgeunternehmen zum legendären Arnold Zahner, oder die Confiserie Berner AG mit den feinen Schokoladen- und Nougat-Spezialitäten.

Der Sekundär-Sektor wird, wie Wirtschaftsfachleute proklamieren, weiter an Bedeutung verlieren. Dieser nationale und internationale Trend setzt sich somit fort. Allerdings wird es weiterhin wichtige Unternehmen geben, die in dieser Sparte höchst erfolgreich sein werden manchmal heute auch in direkter Verbindung mit Dienstleistungen.

Der Tertiär Sektor – die Dienstleistungs-Wirtschaft

Welche Unternehmen und Branchen finden wir in Rheinfelden im Dienstleistungssektor?

Hier als Beispiel eine Auswahl:
- Gesundheits- und Wellness-Betriebe
- Detailhandel
- Gastronomie und Hotellerie
- Banken und Versicherungen
- Beratungs- und Service-Organisationen
- Verwaltungen, auch unsere Stadtverwaltung
- Advokaturen und Notare
- Reinigungsfirmen
- Ärzte und Zahnärzte
- Garagen
- Tourismus
- Treuhandfirmen
- Schulen

- Coiffeur, Kosmetik, Fusspflege
- Architekten
- Die vielen Handwerks- und Gewerbebetriebe usw.

Wie sehen die Zahlen für Rheinfelden aus?
Die Erhebungsergebnisse des eidg. Statistischen Amtes zeigen für die Jahre 1985 bis 2008 wie sich die Dienstleistungsunternehmen in Rheinfelden entwickelt haben:

	1985	1995	2005	2008	1985-2008*
Anzahl Betriebsstätten	369	441	432	478	+ 29,5 %
Anzahl Beschäftige	3'050	3'660	4'420	4'649	+ 52,4 %
(* Nächstes Erhebungsresultat erst 2013)					

Damit haben in der Zeit von 1985 bis 2008 ganze 109 DL-Unternehmen ihren Weg nach Rheinfelden gefunden. 1'599 Beschäftigte fanden in dieser Zeit ihre Arbeitsplätze im Tertiär Sektor von Rheinfelden. Zwar sind in früheren Jahren beispielsweise durch den Wegfall von Hotels, Gaststätten und die Schliessung von Detailgeschäften Verluste entstanden. Glücklicherweise sind diese durch das stete Wachstum der Gesamtsparte mehr als ausgeglichen worden.

Der Tertiärisierungsgrad von Rheinfelden im Vergleich
Laut der Betriebszählung von 2008 ergeben sich folgende %-Anteile des Tertiärisierungsgrades (Quelle: Statistisches Amt Kt. Aargau)

Schweiz	Aargau	Rheinfelden
70,5 %	62,4 %	77,3 %

Die städtische Volkswirtschaft weist demnach einen stark überdurchschnittlichen Anteil im Dienstleistungssektor auf. Rheinfeldens Volkswirtschaft ist von vielen KMU-Dienstleistungsunternehmen geprägt, dies trifft ebenso auf praktisch alle Volkswirtschaften unseres Landes zu.

Auffallend ist – aber nicht verwunderlich – dass die zur gewerblichen Infrastruktur gehörenden Gewerbezentren Chiarello, Q37 und B15 fast zu 100% von Dienstleistungsbetrieben besetzt sind.

Interessant ist weiter, dass in diesen Gewerbezentren auch bekannte Namen und Branchen vertreten sind.

- **Im Q37**
  ACR Allround Cleaning Rheinfelden AG (20 MA)

- **Im B15**
  Vogel Architekten (35 MA)
  Apple Trainingscenter für Computerkurse (5 MA)
  Siemens Industrie Software AG (20 MA)
  OKI System Schweiz (20 MA)
  Tillotts Pharma AG, Forschung und Entwicklung im Bereich Gastroentero (70 MA).

Den absolut grössten Teil der Dienstleistungsstellen in Rheinfelden finden wir bei den speziellen Unternehmen der Gesundheits- und Wellness-Branche. Die im Koordinations-Verbund «Rheinfelden Medical» arbeitenden selbständigen Unternehmen sind

- Gesundheitszentrum Fricktal Rheinfelden
- Reha Klinik Rheinfelden
- Schützen/Eden Hotels und Kliniken
- Parkresort mit Parkhotel, Sole uno (ehem. Kurzentrum) mit sehr umfangreichem, attraktivem und neuestem Wellness-Angebot
- Neu dazu stösst im 2012 die orthopädische Klinik Alta Aesthetica, welche im ehemaligen Hotel Salines heimisch wird
- Neu seit letztem Jahr in Rheinfelden ist die selbständige globale Einkaufsgesellschaft der Carlsberg Brauereien mit einem Potenzial von 50–200 Arbeitsplätzen.

Das geplante Business-Center im Weiherfeld und die Verwirklichung des Grossprojektes «Salmen Park» werden Impulse für das Wachstum der Rheinfelder Volkswirtschaft auslösen.

Damit schliesst sich der Kreis der bewegten und zeitweise turbulenten wirtschaftlichen Entwicklungen in unserer Stadt. Zahlreiche Akteure, mehr als man auf den ersten Blick anzunehmen geneigt ist, sind für die Förderung und den Fortbestand der Rheinfelder Volkswirtschaft tätig. Wenn die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiterhin die nötigen positiven Grundlagen bieten, ist auch in Zukunft eine erfolgreiche Weiterentwicklung gewährleistet.

Quellenangaben:

Schweizer Rheinsalinen, Riburg/Schweizerhalle
Neujahrsblätter 2001, Salmenbräu, R.C. Habich
Neujahrsblätter 2002, Feldschlösschen, R. Erb
Neujahrsblätter 2005, Rehaklinik, H. Weber, M. Mühlheim
Neujahrsblätter 2005, Badekuren, W. Ort
Neujahrsblätter 2008, Grand Hotel des Salines, K. Schöb
Eigene Recherchen/Aarg. und eidg. Statistisches Amt